

Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Jahresbeginn 2026

Konjunktur in Deutschland

Nach zwei Jahren Rezession sendete das Wirtschaftswachstum im vierten Quartal 2025 ein Lebenszeichen. Am Ende lag das reale Bruttoinlandsprodukt für das Gesamtjahr 2025 um 0,2 Prozent höher als im Vorjahr. Für Wachstum sorgten gestiegene Staatsausgaben im Gesundheits- und Sozialbereich sowie die private Konsumnachfrage. Dagegen waren die Investitionsnachfrage der Unternehmen und die Exporte ohne Schwung. Unter den Wirtschaftszweigen blieb das verarbeitende Gewerbe das dritte Jahr in Folge hinter den Vorjahreswerten zurück. Vor allem große Bereiche wie die Automobilindustrie und der Maschinenbau hatten Einbußen zu verzeichnen. Beide Branchen sahen sich starker Konkurrenz auf den Weltmärkten ausgesetzt. Gleichzeitig schreitet der tiefgreifende ökonomische und technologische Strukturwandel unvermindert fort. Im internationalen Geschäft herrscht Gegenwind, insbesondere das transatlantische Verhältnis hat Schaden genommen. Die Zollpolitik der USA scheint unberechenbar. Zwar kommen die Verhandlungen zu neuen Freihandelszonen voran, aber ihre Umsetzung gestaltet sich schwieriger als geplant. Die Effekte des Sondervermögens für Infrastruktur und Verteidigung sind noch nicht spürbar, und entscheidende Reformen stehen aus. Von einem selbsttragenden Aufschwung ist Deutschland weit entfernt. Für 2026 rechnet die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts von lediglich 0,7 Prozent.

Regionale Wirtschaft: Jahresauftakt ohne Schwung

In Südhessen verlief der konjunkturelle Jahresauftakt holprig. 19 Prozent der südhessischen Unternehmen sind mit dem aktuellen Geschäft zufrieden, jedes vierte (26 Prozent) ist es überhaupt nicht. Mehr als jedes zweite Unternehmen (55 Prozent) beurteilt seine aktuelle Geschäftslage als durchwachsen. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst legt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen drei Punkte zu. Mit minus sieben Prozentpunkten bleibt der Saldo weiter im roten Bereich. Beim Blick in die Zukunft sind die Unternehmen unverändert pessimistisch. Zwölf Prozent der Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, sechs von zehn Unternehmen (62 Prozent) sehen eine konstante Entwicklung auf dem derzeitigen Niveau, 26 Prozent stellen sich auf schlechtere Zeiten ein. Damit beträgt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen aktuell minus 14 Prozentpunkte (plus ein Punkt gegenüber der Vorumfrage).

Bei den Investitionen sind die Unternehmer noch zurückhaltender als im Herbst. Der Investitionssaldo gibt vier Punkte ab, er liegt aktuell bei minus 15 Punkten. 21 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 36 Prozent müssen dagegen Investitionen kürzen. Damit liegt der Saldo der Investitionspläne weit unter seinem langjährigen Durchschnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Personalplänen der südhessischen Unternehmen. Fachkräftesicherung ist vorerst in den Hintergrund gerückt: Neun Prozent der Unternehmen wollen einstellen, 26 Prozent sehen sich gezwungen, Mitarbeitende zu entlassen oder ausscheidendes Personal nicht zu ersetzen.

Zwei von drei Unternehmen (65 Prozent) wollen die Zahl der Mitarbeitenden konstant halten. Der Saldo der Beschäftigungspläne verliert vier Prozentpunkte. Mit minus 17 Prozentpunkten liegt er klar im roten Bereich. Das ist ebenfalls deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt des Beschäftigungssaldos. Aufhorchen lässt der Saldo der Exportpläne. Nach außerordentlich trüben Exportaussichten im letzten Herbst schöpfen die südhessischen Exporteure trotz des Zollchaos der US-Regierung etwas Mut.

So gewinnt der Saldo der Exporterwartungen 22 Punkte. Aufgrund des sehr niedrigen Ausgangswertes reicht es jedoch nicht für den Positivbereich. Mit einem Exportsaldo von minus acht Prozentpunkten sind die pessimistischen Exporteure weiter in der Mehrheit.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die Bewertung der aktuellen wirtschaftlichen Lage und die Erwartungen der Unternehmen und trifft damit eine Aussage über den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft. Seit rund zwei Jahren stagniert der Geschäftsklimaindex auf niedrigem Niveau. Gegenüber Herbst 2025 kann er nur zwei Punkte zulegen. Mit aktuell 90 Punkten liegt er weiterhin deutlich unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten.

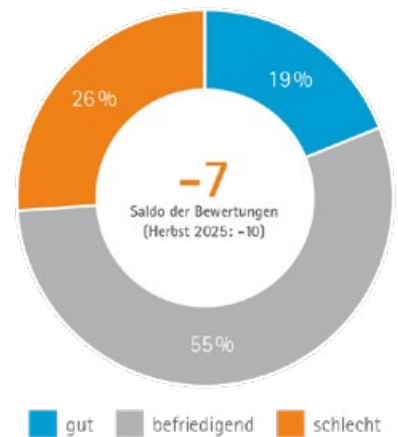


Geschäftsklima



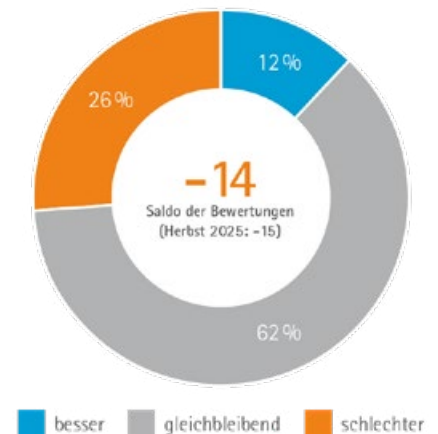
Geschäftslage

Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen die Unternehmen etwas besser als im Herbst letzten Jahres. Knapp jedes fünfte Unternehmen (19 Prozent) berichtet von guten Geschäften, mehr als jedes zweite (55 Prozent) meldet befriedigende Werte, jedes vierte (26 Prozent) ist mit der Geschäftslage ganz und gar nicht zufrieden. Der Lagesaldo aus positiven und negativen Beurteilungen gewinnt drei Punkte. Mit minus sieben Prozentpunkten bleibt er im roten Bereich. Mehrheitlich gut geht es den Banken (Lagesaldo plus 50 Prozentpunkte), dem Baugewerbe (Saldo plus 23 Prozentpunkte) und den Dienstleistern aus Verkehr und Logistik (Saldo plus 13 Prozentpunkte). Auch die Gesamtheit der Dienstleister liegt im positiven Bereich (Lagesaldo plus fünf Prozentpunkte, Saldozuwachs um zwei Punkte). Klar im Minusbereich sind Industrie (Lagesaldo minus zwölf Prozentpunkte, Saldozuwachs um neun Einheiten), Einzelhandel (Saldo minus 31 Prozentpunkte, Saldorückgang um zehn Punkte) und Gastgewerbe (Lagesaldo minus 45 Prozentpunkte).



Geschäftserwartungen

In der Beurteilung ihrer Zukunftsaussichten sind die Unternehmen unverändert pessimistisch. Zwölf Prozent rechnen mit besseren Geschäften, mehr als ein Viertel der Unternehmen (26 Prozent) stellt sich auf schlechtere Zeiten ein. Mit minus 14 Prozentpunkten bleibt der Erwartungssaldo deutlich im negativen Bereich. Nennenswert zuversichtlich ist lediglich das Gastgewerbe (Erwartungssaldo plus 18 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 41 Punkte), was an der Wiedereinführung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes liegen könnte. Ebenfalls positiv gestimmt ist das Kreditgewerbe (Erwartungssaldo plus acht Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Punkte). Der Erwartungssaldo des Baugewerbes ist ausgeglichen, er kann sich um sechs Punkte verbessern. Molltöne dominieren in der Industrie (Saldo minus acht Prozentpunkte), obwohl die Stimmung deutlich besser ausfällt als im Herbst (Saldozuwachs um 17 Punkte). Unverändert sind die Zukunftserwartungen bei den Dienstleistern (Erwartungssaldo minus 13 Prozentpunkte, Saldoverlust um einen Punkt); deutlich schlechter im Einzelhandel (Saldo minus 33 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte).



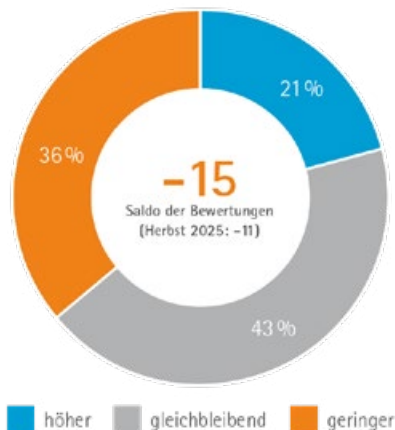
Makroökonomische Indikatoren



Investitionen

Die Reformanstrengungen der Bundesregierung bleiben ohne erkennbare Wirkung. Zumindest die Investoren zeigen sich unbeeindruckt: So steckt der Saldo der Investitionspläne tief im roten Bereich. Er verliert sogar vier Punkte und liegt aktuell bei minus 15 Prozentpunkten. In Zahlen: Jedes fünfte Unternehmen (21 Prozent) will mehr investieren, 43 Prozent halten an ihren Investitionsbudgets fest, 36 Prozent planen Kürzungen. Mehrinvestitionen plant nur das Kreditgewerbe (Investitionssaldo plus 33 Prozentpunkte). Einen Investitionssaldo von null zeigen Baugewerbe und Dienstleister aus Verkehr und Logistik. Alle anderen Wirtschaftszweige wollen Investitionen reduzieren. Am deutlichsten sind die Kürzungspläne im Einzelhandel (Saldo minus 27 Prozentpunkte, Rückgang um acht Punkte) und im Gastgewerbe (Saldo minus 27 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 20 Einheiten).

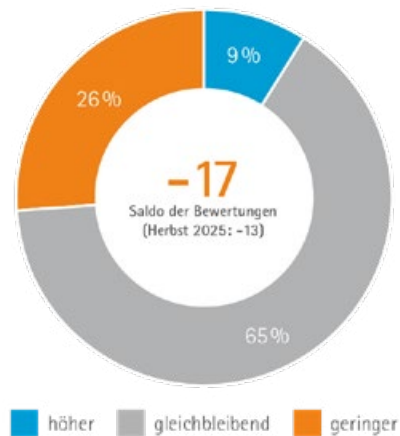
Auch die Gesamtheit der Dienstleister plant Kürzungen (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Saldorückgang um 18 Punkte). Die Kürzungspläne der Industrie sind vergleichsweise moderat, nachdem sich die Investitionsneigung erkennbar erholt. Hier saldieren die Investitionspläne auf minus vier Prozentpunkte (Saldozuwachs um 22 Punkte). Dominantes Motiv unter den Investitionsplänen über alle Wirtschaftszweige hinweg ist die Ersatzbeschaffung (70 Prozent der Nennungen, plus zwei Punkte). Das Rationalisierungsmotiv folgt mit Abstand auf Platz zwei (31 Prozent, minus vier Prozent). Gut jedes vierte Unternehmen investiert in Produkt- und Prozessinnovationen (27 Prozent, plus zwei Punkte). Kapazitätserweiterung geben nur 14 Prozent der befragten Unternehmen als Motiv an (minus ein Punkt), ebenso viele nennen Umweltschutz als primären Beweggrund (plus ein Punkt).



Beschäftigung

Das Thema Fachkräftesicherung ist vorerst in den Hintergrund gerückt. Das lässt zumindest der Saldo der Beschäftigungspläne vermuten. Knapp jedes zehnte Unternehmen (neun Prozent) will einstellen, gut jedes vierte Unternehmen (26 Prozent) fürchtet, Mitarbeitende entlassen zu müssen oder ausscheidendes Personal nicht. Zwei von drei Unternehmen (65 Prozent) wollen ihre Mitarbeiterzahl konstant halten. So gibt der Saldo der Beschäftigungspläne vier Punkte ab. Mit minus 17 Prozentpunkten saldiert er so tief wie seit fünf Jahren nicht. Zum Vergleich: Der Zehnjahresdurchschnitt des Beschäftigungssaldos beträgt minus vier Prozentpunkte.

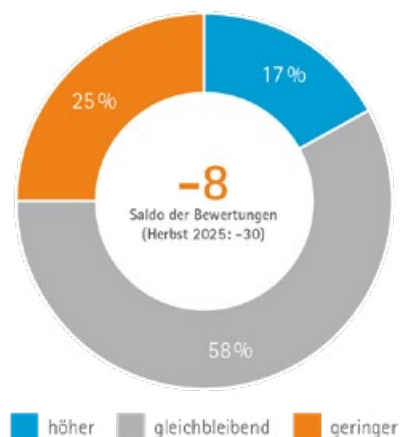
Beschäftigungsaufbau gibt es nur bei den Dienstleistern in Verkehr und Logistik, ferner bei den Banken. Alle anderen Wirtschaftszweige bauen Beschäftigung absehbar ab, allen voran Industrie (Beschäftigungssaldo minus 27 Prozentpunkte, Saldoverlust sechs Punkte) und Einzelhandel (Beschäftigungssaldo minus 27 Prozentpunkte, Saldoverlust acht Punkte). Auch die Dienstleister können die Zahl der Mitarbeitenden nicht halten. Ihr Beschäftigungssaldo liegt bei minus zwölf Prozentpunkten, Rückgang um fünf Punkte. Ähnlich ist die Situation im Baugewerbe (Saldo minus acht Prozentpunkte, Saldoverlust zwei Punkte).



Exporte

Die südhessische Industrie ist auf den Weltmärkten zuhause. Sechs von zehn Euro ihres Umsatzes erzielt sie im Auslandsgeschäft. So stimmt es hoffnungsvoll, dass die südhessischen Exporteure den ausgeprägten Pessimismus der letzten Quartale etwas ablegen können. Aktuell rechnen 17 Prozent der südhessischen Unternehmen mit steigenden Exporten, jedes vierte (25 Prozent) sieht schlechtere Exportgeschäfte. 58 Prozent der Unternehmen stellen sich auf eine konstante Entwicklung ein. Damit saldieren die Exporterwartungen auf minus sechs Prozentpunkte.

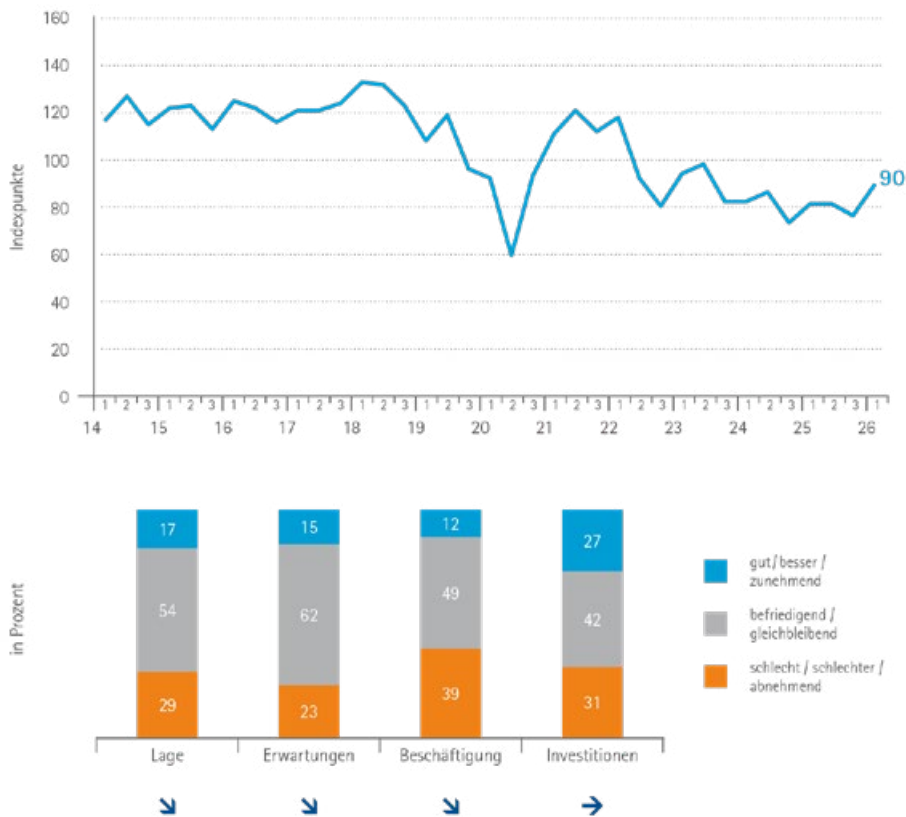
Ausgehend von einem niedrigen Ausgangswert verbessern sie sich aber um 22 Punkte. Noch immer herrscht Verunsicherung infolge der erratischen Zollpolitik der US-Regierung und der Erosion des transatlantischen Verhältnisses. Anscheinend schöpfen die Unternehmen aber auch Hoffnung. Die Weltkonjunktur zeigt sich zuletzt schwungvoll, und neue Freihandelsabkommen mit Südamerika und Indien sind in Reichweite. Wie zur Vorumfrage beurteilen kleine und mittelständische Unternehmen ihre Exportchancen schlechter als Großunternehmen.



Wirtschaftszweige

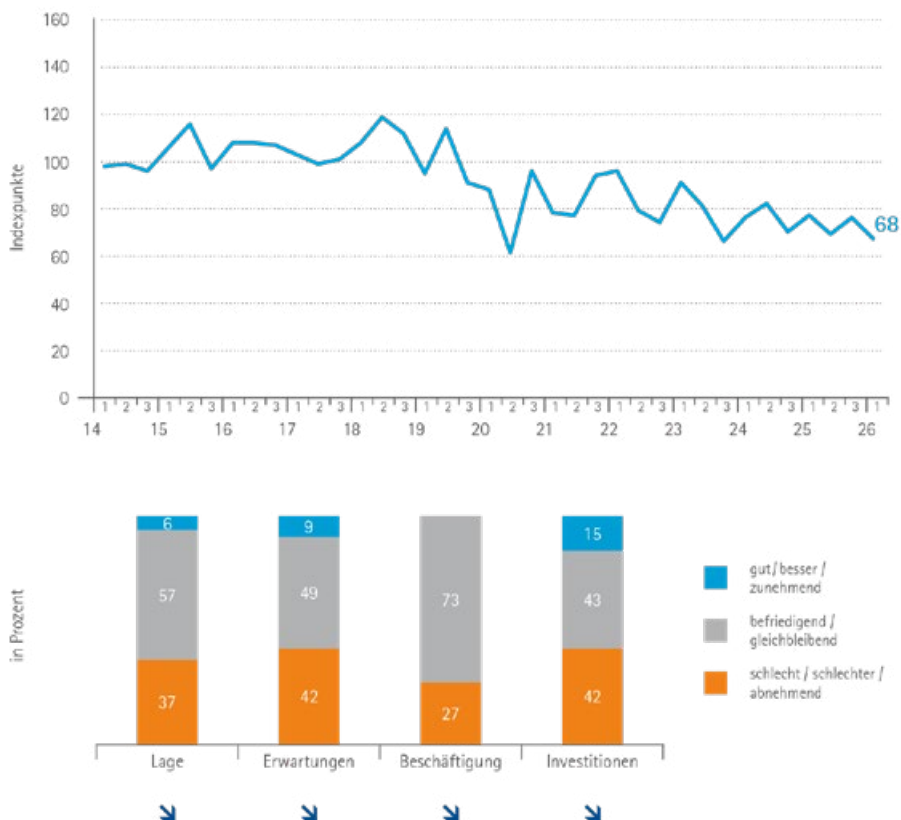
Industrie

Die südhessische Industrie atmet etwas auf. Von einer guten Geschäftslage kann man aber nicht sprechen. 17 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, 29 Prozent sehen Grund zur Klage. Der Lage-saldo beträgt minus zwölf Prozentpunkte, neun Einheiten besser als im Herbst. Der Auftragseingang verbessert sich nur wenig. Trotzdem hellt sich der Blick in die Zukunft auf. Konkret: 15 Prozent der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften, 23 Prozent sehen eine weitere Verschlechterung. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Unternehmen beträgt aktuell minus acht Prozentpunkte, 17 Punkte mehr als zur Vorumfrage. 35 Prozent der Industrieunternehmen sehen die künftige Auslandsnachfrage als Risiko für das eigene Unternehmen. Das sind sieben Prozentpunkte weniger als im Herbst. Analog zeigen sich die Investitionspläne der Unternehmen verbessert. Der Investitionssaldo beträgt minus vier Prozentpunkte, Saldozuwachs um 22 Punkte. Mit Blick auf die Personalpolitik zeigt sich die Industrie sehr zurückhaltend (Saldo minus 27 Prozentpunkte, Saldorückgang um sechs Punkte).



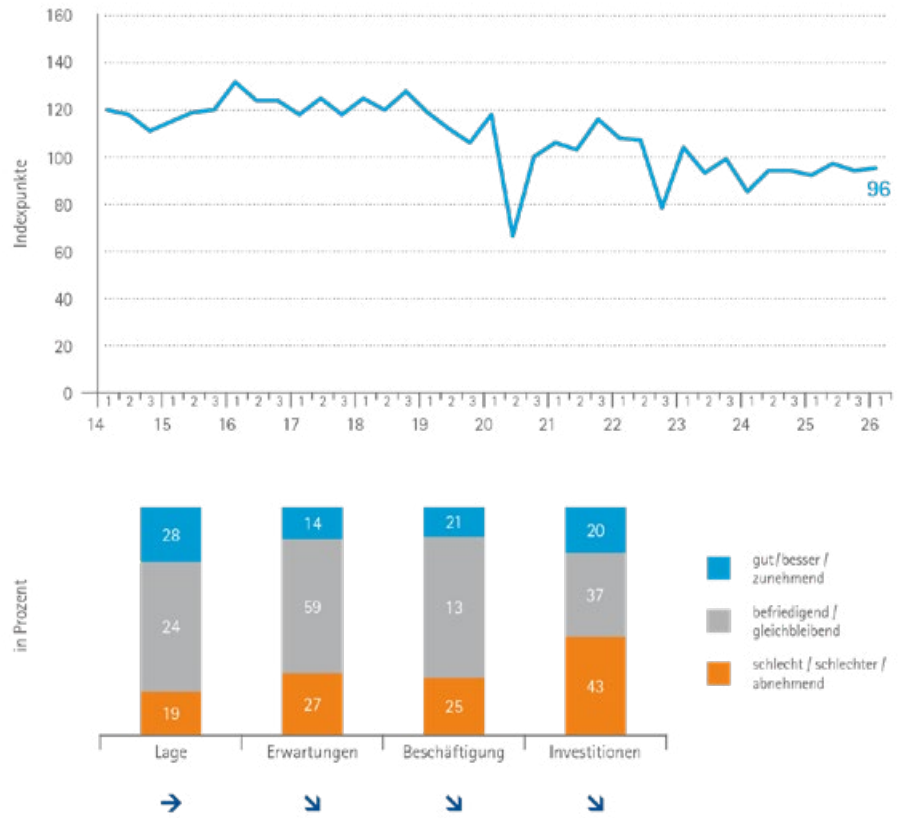
Einzelhandel

Dem Einzelhandel geht es schlechter als im Herbst. Nur sechs Prozent der Einzelhändler sind mit dem laufenden Geschäft zufrieden, mehr als jedes dritte Unternehmen (37 Prozent) ist mit der Geschäftslage überhaupt nicht einverstanden. Gegenüber Herbst verschlechtert sich der Lagesaldo um zehn Punkte. Er saldiert aktuell tief im roten Bereich (Lagesaldo minus 31 Prozentpunkte). Es ist kein Silberstreif am Horizont, so sieht es zumindest der Einzelhandel. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen gibt acht Punkte ab. Mit minus 33 Prozentpunkten ist der Erwartungssaldo tief im Negativbereich. Zurückhaltung auch bei Investitionen. So liegt der Investitionssaldo bei minus 27 Prozentpunkten (Saldoverlust um acht Punkte). Bei den Beschäftigungsplänen zeigt sich exakt das gleiche Bild. Kein Einzelhändler will einstellen, mehr als jedes vierte Unternehmen (27 Prozentpunkte) sieht sich gezwungen Personal zu entlassen oder kann ausscheidendes Personal nicht ersetzen (Saldo minus 27 Prozentpunkte, minus acht Punkte).



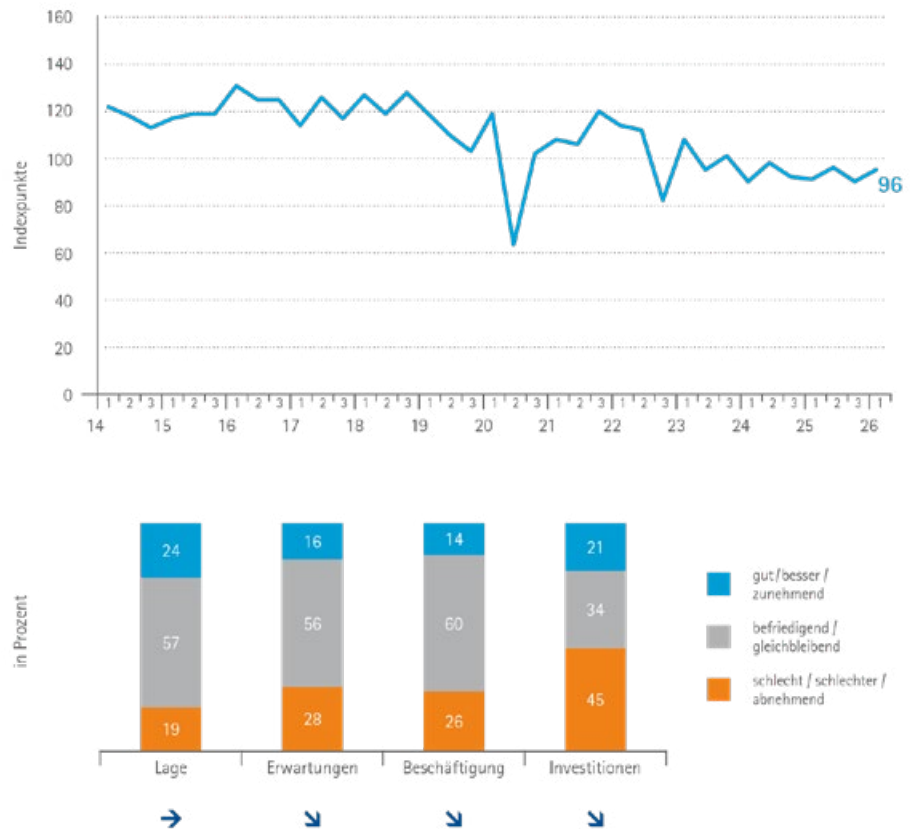
Dienstleistungen

Wie zur Vorumfrage geht es den Dienstleistern vergleichsweise gut. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen beträgt plus fünf Punkte, das sind zwei Einheiten mehr als im Herbst. Die Zahlen: Knapp jeder vierte Dienstleister (24 Prozent) meldet gute Geschäfte, 57 Prozent berichten von lediglich befriedigenden Geschäften, 19 Prozent hadern. Der Blick in die Zukunft ist fast unverändert sorgenvoll. So gibt der Erwartungssaldo einen Punkt ab, er liegt aktuell bei minus 13 Prozentpunkten. Bei den Investitionen herrscht deutlich mehr Zurückhaltung als im Herbst. So verliert der Saldo der Investitionspläne 18 Punkte. Aktuell liegt er tief im roten Bereich (Investitionssaldo minus 23 Prozentpunkte). Bei der Personalpolitik stehen die Zeichen auf Personalabbau. Die Mehrzahl der Unternehmen sieht sich zu Kürzungen gezwungen oder kann ausscheidendes Personal nicht ersetzen (Beschäftigungssaldo minus zwölf Punkte, Saldorückgang um fünf Punkte).



Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Die unternehmensbezogenen Dienstleister bewegen sich mit der Gesamtheit der Branche im Gleichschritt. 24 Prozent der Unternehmen sind mit der Geschäftslage zufrieden, 19 Prozent sind es nicht (Lagesaldo plus fünf Prozentpunkte, minus sieben Punkte). Etwas mehr als der Branchendurchschnitt profitieren die unternehmensnahen Dienstleister von der verbesserten Lage der Industrie. Für Optimismus reicht es aber nicht. Nur 16 Prozent der Unternehmen glauben an bessere Geschäfte, mehr als jedes vierte Unternehmen (28 Prozent) sieht eine Verschlechterung. Damit klettert der Erwartungssaldo um drei Punkte, er liegt aktuell bei minus zwölf Prozentpunkten. Zurückhaltung prägt die Personalpläne und noch mehr die Investitionspläne. Die Beschäftigungspläne saldieren bei minus zwölf Prozentpunkten (Saldozuwachs um einen Punkt). Nochmals defensiver sind die Investitionspläne: Nur gut jedes fünfte Unternehmen (21 Prozent) möchte mehr investieren, knapp jedes zweite Unternehmen (45 Prozent) will kürzen (Investitionssaldo minus 24 Prozentpunkte, minus neun Einheiten).



Risiken für die Wirtschaft

Die größte Sorge südhessischer Unternehmer gilt der weiteren Entwicklung der Binnennachfrage. 67 Prozent der Unternehmen bewerten diese als Risiko. Die Impulse der Sondervermögen für Infrastruktur und Verteidigung brauchen offensichtlich Zeit, um nachfragewirksam zu werden. Gegenüber der Vorumfrage ist die Risikonerennung unverändert, im Einzelhandel ist die Sorge überdurchschnittlich ausgeprägt (Risikonerennung 77 Prozent).

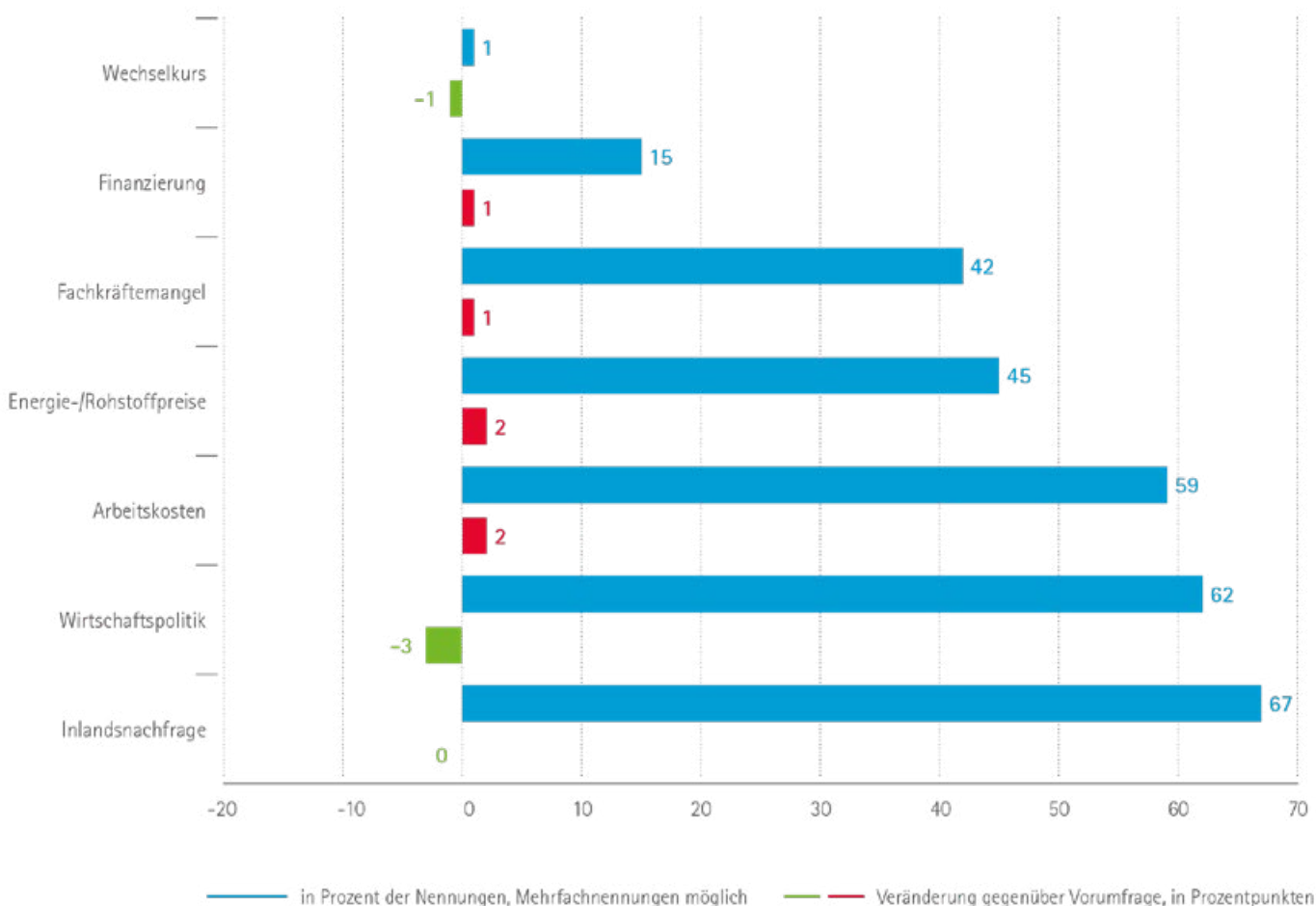
Das zweitwichtigste Risiko aus Sicht der Unternehmen sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (62 Prozent der Nennungen, minus drei Punkte). Die Erwartungen an bessere Rahmenbedingungen stehen nahezu unverändert im Raum. In der Industrie ist diese Risikonerennung gegenüber Herbst 2025 etwas deutlicher gesunken, von 73 Prozent auf aktuell 64 Prozent.

An dritter Stelle der Risikoliste stehen unverändert die Arbeitskosten (59 Prozent der Nennung, plus zwei Prozentpunkte). Die strukturelle Knappheit von Arbeitskräften sowie ein steigender Mindestlohn dürften Gründe der Risikowahrnehmung sein. Dies belegen auch Aussagen in den Freitextantworten der Unternehmen. Ungelöste Fragen der Umlagefinanzierung des Sozialversicherungssystems könnten weitere Faktoren sein.

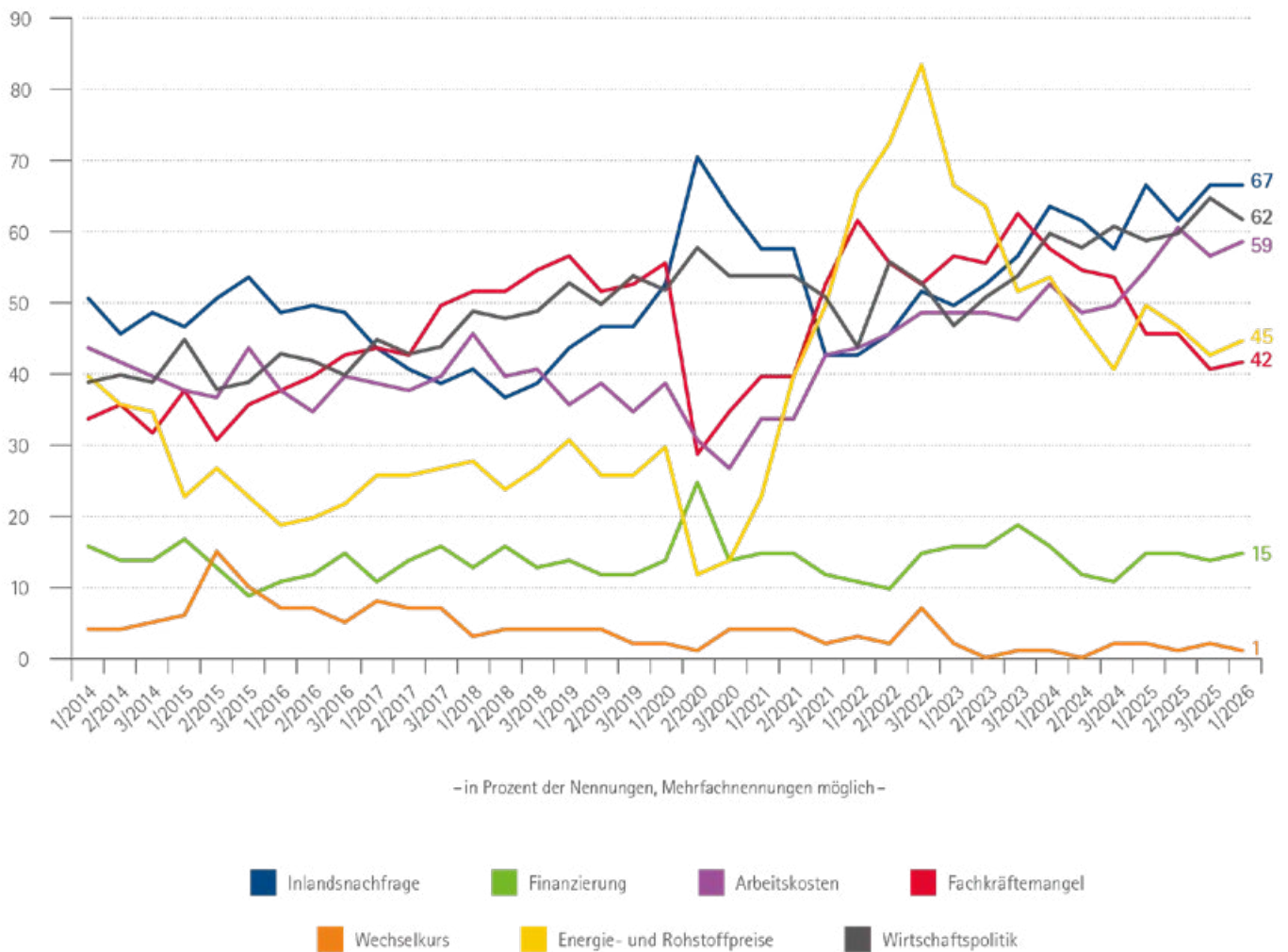
Mit etwas Abstand liegen Energie- und Rohstoffpreise auf dem Risikozettel der südhessischen Unternehmen. 45 Prozent der Unternehmen sind dieser Auffassung, zwei Prozentpunkte mehr als im Herbst.

Knapp dahinter folgt das Problem, offene Stellen im Unternehmen nicht mit passendem Personal besetzen zu können. Das Risiko ist derzeit vielfach nicht akut, trotzdem nennen es 42 Prozent der Unternehmen (ein Prozentpunkt häufiger als im Herbst). Im Baugewerbe wird dieses Risiko wie zur Vorumfrage überdurchschnittlich genannt (69 Prozent). Dies könnte auf Engpässe durch das Sondervermögen Infrastruktur und die bevorstehende Bau-saison hindeuten.

Mit großem Abstand folgt das Risiko ungünstiger Finanzierungsbedingungen (15 Prozent, plus ein Prozentpunkt). In möglichen Wechselkursänderungen sieht kaum ein Unternehmen ein nennenswertes Risiko.



Risiken im Zeitablauf



IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt

Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

06151 871-1107

@ peter.kuehnl@darmstadt.ihk.de

www.ihk.de/darmstadt

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Datengrundlage sind die Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar. Befragt werden Mitgliedsunternehmen aller Wirtschaftszweige und Größenklassen aus der Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau und dem Odenwaldkreis. Der Geschäftsklimaindex stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und der Geschäftserwartung der Unternehmen. Der Index kann einen Wert zwischen 0 und 200 annehmen. Der Wert 100 wird als Wachstumsschwelle bezeichnet: Wenn der Index über 100 liegt, ist mit wirtschaftlichem Wachstum zu rechnen. Die Indikatoren zur Geschäftslage, zur Geschäftserwartung, zur Exporterwartung sowie zu den Investitions- und Beschäftigungsplänen ergeben sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Salden grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845. Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2026 haben sich 233 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.